viva!

Das Magazin für Lebensfreude im Alter. | April 2023.

Happy Birthday!

50 Jahre
Viva Luzern
Eichhof.

Leben.

Hilfsbereite und
offene Nachbarschaft.

Zeitzeuge.

Auf Schienen die
Schweiz entdeckt.

Standpunkt.

Geteilte Freude
ist doppelte Freude.

Happy Birthday,
Viva Luzern Eichhof!

Rückblick und Ausblick.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Dieses Jahr haben wir Grund, zu feiern: Viva Luzern Eichhof wird 50 Jahre alt. Als das Haus 1973 seine Türen öffnete, war der Eichhof das grösste und modernste Pflegeheim weit und breit. Im Laufe der Jahre hat sich der Eichhof zunehmend als «Haus der Spezialisierungen» positioniert. Dies ist auch die Strategie für die Zukunft.

Umgeben von einem weitläufigen Park mit Blumen und einem Kleintierzoo, fügt sich Viva Luzern Eichhof seit jeher ideal ins Quartier ein. Ansonsten aber hat sich im Laufe der Zeit vieles verändert. In unserem Dossier blicken wir mit zwei ehemaligen Mitarbeiterinnen zurück auf frühere Zeiten. Zudem gehen wir im Gespräch mit Betriebsleiter Joel Früh der Frage nach, welche Aufgaben künftig auf den Eichhof warten – und wie sich das Betagtenzentrum in einem immer anspruchsvolleren Umfeld positionieren wird.

Zwei Themen, die mit Sicherheit weiter an Bedeutung gewinnen werden, sind die Wohnlichkeit und die individuelle Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Einen besonders wertvollen Beitrag leisten hierbei die vielen freiwilligen Mitarbeitenden, die sich auf vielfältige Art und Weise bei Viva Luzern engagieren. Wie unser Beitrag zeigt, bereichern die Freiwilligen nicht nur den Alltag der Bewohnenden – sie sind auch ein echtes Geschenk für das Personal. Und das nicht nur an runden Geburtstagen.

Herzlich,

Andrea Wanner
Geschäftsführerin Viva Luzern

Inhalt.

50 Jahre Viva Luzern Eichhof.

Im August feiert Viva Luzern Eichhof sein 50-jähriges Bestehen. Das viva!-Magazin schaut zurück und in die Zukunft. Zwei langjährige Mitarbeiterinnen kehren jeden Freitag für die Chorprobe an ihren ehemaligen Arbeitsplatz zurück. Im Gespräch erinnern sie sich an damals. Der Betriebsleiter Joel Früh erzählt, wie Viva Luzern Eichhof in Zukunft zum Campus mit spezialisierten Pflegeabteilungen wird und wie Fachpersonal gewonnen und gehalten werden kann.

Freiwilligenarbeit.

Begleiten, plaudern, spielen, zuhören – freiwillige Mitarbeitende sind ein Gewinn für alle.

Standpunkt.

Jubiläen und Meilensteine gibt es viele im Leben. Ob wir sie feiern oder nicht, ist individuell.

Galerie.

Niklaus Bünter zeigt uns seine Lieblingsplätze und -dinge im Viva Luzern Eichhof.

Leben.

Kleine Botengänge, gute Tipps und ein offenes Ohr – drei Bewohnende erzählen.

Rezept.

Wir verraten das Rezept unserer Jubiläumstorte. Nachbacken erlaubt.

Gesichter.

Das Wohl der Bewohnenden steht im Mittelpunkt: Zwei Mitarbeitende erzählen.

Impressum.

Herausgeberin Viva Luzern AG | Schützenstrasse 4 | 6003 Luzern | **Redaktion** Gabriela Kaufmann | **Redaktionelle Mitarbeit** Sonja Baumann | Daniel Schriber | Andrea Wanner | **Artdirektion und Grafik** vonwartburg.ch | **Fotos** Reto von Wartburg **Korrektorat** korrigiert.ch | **Druck** Brunner Medien AG | **Auflage** 6000 Exemplare | **Erscheinung** Zweimal jährlich | **viva! abonnieren** Telefon 041 612 70 00 | kommunikation@vivaluzern.ch | www.vivaluzern.ch

Wertvolles Engagement.

«Die Freiwilligen sind ein Geschenk.»

Sie lesen aus Büchern oder der Zeitung vor, gehen mit den Bewohnenden spazieren oder begleiten diese an einen externen Termin: Freiwillige Mitarbeitende wie Barbara Bachmann sind für Viva Luzern von unschätzbarem Wert.

Barbara Bachmann hat in ihrem Leben schon viel erlebt und erreicht. Während 48 Jahren führte die heute 74-Jährige die stadtbekannte Boutique Ammann am Rathausquai. Als sie vor einigen Jahren pensioniert wurde, war für sie klar, dass sie ihre neu gewonnene Zeit nicht einfach auf der «faulen Haut» verbringen möchte. «Ich habe im Leben so viel Glück gehabt, nun möchte ich gerne etwas davon zurückgeben», sagt die Luzernerin. So kam es, dass sie im Sommer 2014 ihren ersten Einsatz als freiwillige Mitarbeiterin im Viva Luzern Dreilinden antrat.

Sinnvolles tun.

Seither besucht Barbara Bachmann jede Woche eine Bewohnerin, meist für etwa zwei bis zweieinhalb Stunden. Dabei folgt sie keinem strikten Programm. «Wir tun einfach das, was der Bewohnerin Freude macht.» Je nach Lust und Energie wird gespielt, spaziert, gemeinsam Zeitung gelesen oder einfach nur geplaudert. Doch egal wie das Programm aussieht: «Für mich sind es immer sehr bereichernde Stunden», betont Barbara Bachmann. Besonders berührend seien jeweils die Momente, in denen die Bewohnerin aus ihrem

Leben erzählt. «Dann spüre ich ein grosses Vertrauen.» Barbara Bachmann hat ihr Engagement noch nie bereut – im Gegenteil. «Ich arbeite gerne mit älteren Menschen zusammen. Mir gefallen der Austausch, die guten Gespräche – und das Gefühl, etwas Sinnvolles mit meiner Zeit zu tun.» Aktuell sind rund 120 Ehrenamtliche in allen 6 Betagtenzentren von Viva Luzern im Einsatz. Oft handelt es sich dabei um Leute aus dem Quartier, ehemalige Mitarbeitende oder Angehörige von ehemaligen Bewohnenden. «Man kann nie genug Freiwillige haben», sagt Irma Zimmermann, Aktivierungsfachfrau HF und Leiterin der Freiwilligenarbeit im Viva Luzern Rosenberg. Der Wert der Freiwilligen könne gar nicht hoch genug bemessen werden. «Sie sind eine Bereicherung für die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für die Mitarbeitenden», betont Zimmermann. Oder kurz: «Die Freiwilligen sind ein Geschenk!»

Wichtig: Verlässlichkeit und Regelmässigkeit. Manche Freiwillige engagieren sich im Rahmen von Gruppenaktivitäten, andere bevorzugen die Einzelbetreuung. «Wichtig ist, dass wir uns auf sie verlassen können – und dass es eine gewisse Regelmässigkeit gibt», so Irma Zimmermann. «In einem Erstgespräch wird jeweils eruiert, in welchem Bereich die Person am besten eingesetzt werden könnte.» Wichtig ist, dass die Freiwilligeneinsätze nicht nur für die Bewohnenden, sondern auch für die Freiwilligen selbst befriedigend sind. «Deshalb versuchen wir bei der Einsatzplanung jeweils, so gut wie möglich auf die Wünsche und Talente der Freiwilligen einzugehen.» Bezahlt werden die Freiwilligen nicht – von Spesen und einem Gratisgetränk pro Einsatz einmal abgesehen. Was sie dafür bekommen, ist «ganz viel Wertschätzung», wie Irma Zimmermann betont. Nicht selten entstehen zwischen den Bewohnenden und den freiwilligen Mitarbeitenden auch Freundschaften. Fachliche Voraussetzungen gibt es für die Freiwilligen keine. Sie müssen jedoch damit umgehen können, dass alle Bewohnenden eine eigene Lebensgeschichte mitbringen und häufig unter physischen oder psychischen Einschränkungen leiden. Um mit den Herausforderungen im Betreuungs- und Pflegeumfeld umgehen zu können, bietet Viva Luzern den Freiwilligen jedes Jahr Weiterbildungen an. In der Vergangenheit fanden zum Beispiel Kurse zu den Themen «Humor und Lachen», «Spielen mit Menschen im Alter» oder «Validieren bei Demenz» statt. Dieses Angebot schätzt auch Barbara Bachmann. «Das ist nicht selbstverständlich, jedoch für uns Freiwillige sehr unterstützend und hilfreich.» Auch sie selbst hat schon diverse Weiterbildungen besucht.

> **“Wir tun einfach das, was der Bewohnerin oder dem Bewohner Freude macht.”**
>
> Barbara Bachmann, freiwillige Mitarbeiterin Viva Luzern.

Sie schätzen und bereichern sich gegenseitig: Bewohnerin Verena Zehnder und die freiwillige Mitarbeiterin Barbara Bachmann bei einem ihrer regelmässigen Treffen.

Freiwilligenarbeit.

Seelsorgerin Karin Klemm kümmert sich im Hospiz Zentralschweiz um Menschen, die unheilbar krank sind.

Wenn der Tod plötzlich zum Thema wird. Im vergangenen Jahr ging es in der Weiterbildung um den Umgang mit und die Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen. Geleitet wurde das Modul von Karin Klemm. Die 58-Jährige ist Seelsorgerin am Hospiz Zentralschweiz in Littau. Seit der Eröffnung 2020 werden in dem Hospiz unheilbar kranke Menschen ohne lebensverkürzende oder lebensverlängernde Massnahmen in ihrer letzten Lebenszeit liebevoll begleitet. Auch bei Viva Luzern sind der Tod und das Sterben naturgemäss allgegenwärtig. «Die freiwilligen Mitarbeitenden bauen eine Beziehung zu den Bewohnenden auf, die nicht selten über Jahre andauert – und dann beginnen die Bewohnenden plötzlich vom Sterben zu sprechen. Das ist für viele keine einfache Situation», weiss Karin Klemm. Und sie betont: «Es ist nur menschlich, dass uns eine solche Information erschreckt und auch sprachlos macht.» Trotzdem gibt es Möglichkeiten, wie auch Freiwillige mit solchen Situationen umgehen können. Wichtig sei, dass sie so authentisch wie möglich damit umgehen. Ein No-Go sei zum Beispiel, wenn bei der Sterbebegleitung die Realität ausgeblendet und die Situation schöngeredet werde. «Wenn das jemand machen darf, dann der oder die Betroffene selbst.» Entscheidend sei zudem, dass die Freiwilligen mit den Bewohnenden auf Augenhöhe agieren. «Das heisst auch, dass ich mich nicht kleiner mache, als ich bin», so Klemm. «Letztlich braucht es einfach ganz viel Fingerspitzengefühl.» In ihrer Weiterbildung hat Karin Klemm den Teilnehmenden weder einen «Werkzeugkoffer» noch eine To-do-Liste auf den Weg gegeben – das gibt es bei diesem Thema schlicht und einfach nicht. «Im Fokus stand das Ziel, die Freiwilligen zu ermächtigen und ermutigen, auch in diesem Thema authentisch zu sein.»

Auch die freiwillige Mitarbeiterin Barbara Bachmann hat bei Viva Luzern schon schwierige Momente erlebt. Dabei fühlte sie sich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets gut begleitet. «Ich schätze es sehr, dass ich bei Fragen jederzeit auf die Mitarbeitenden zählen kann. Es sind alle äusserst hilfsbereit.» Für die ehemalige Boutiquebesitzerin ist klar: «Solange ich noch selber fit genug bin, werde ich mich weiter als freiwillige Mitarbeiterin engagieren.»

Daniel Schriber.

Wir suchen Sie.

Sie möchten Ihre Freizeit sinnvoll gestalten und jemandem eine Freude machen? Sie sind interessiert, offen und belastbar und möchten gerne eine bereichernde und abwechslungsreiche Tätigkeit ausführen?

Viva Luzern sucht Menschen, die als freiwillige Mitarbeitende den Bewohnenden Gesellschaft leisten und schöne und bewusste Momente ermöglichen. Infos: freiwilligenmitarbeit@vivaluzern.ch.

“Vielseitig, bunt, lustig, manchmal traurig: das sind wir! Ich bin stolz, schon mein halbes Leben ein Teil vom Eichhof zu sein. Auf weitere 50 Jahre!”

Bozena Maric, Teamleitung Pflege Viva Luzern Eichhof.

“Herzliche Gratulation zu 50 Jahren Entwicklung und Beständigkeit für ein schönes Zuhause im Alter.”

Markus Burri, seit 34 Jahren stv. Teamleiter Küche Viva Luzern Eichhof.

“Seit 50 Jahren eine wertvolle Stütze für betagte Menschen sowie ein toller Arbeitgeber für alle Mitarbeitenden. Herzliche Gratulation zum Jubiläum!”

Pina Mazzotta, seit 38 Jahren Hauswirtschaftshilfe im Viva Luzern Eichhof.

“50 Jahre Eichhof, davon 13 Jahre miterlebt. Herzliche Gratulation, erinnere mich gerne daran zurück. Schön, dass es dich noch gibt und tanti auguri für die Zukunft.”

Marco Borsotti, Präsident Curaviva Schweiz, ehem. Betriebsleiter Viva Luzern Eichhof.

Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Jubiläen und Geburtstage sind fest an Zahlen geknüpft. So ist es kein Zufall, dass vom Verb «zählen» auch das Verb «erzählen» abstammt. Wir denken und erinnern uns an eine vergangene Zeit und erfreuen uns an den Geschichten – ob nun bei einer grossen Feier oder ganz einfach im kleinsten Kreis. Hauptsache, mit gutem Gefühl.

Das Jahr 2023 ist ein besonderes Jahr. Nicht nur für Viva Luzern Eichhof, sondern auch für mich persönlich. Ich werde nämlich ebenfalls 50 – und freue mich sehr, dass ich diesen Tag erleben darf. Keine Selbstverständlichkeit! Schon immer waren mir Geburtstage wichtiger als offizielle Feiertage wie Weihnachten. Schliesslich geht es darum, das Leben zu feiern, sich gemeinsam daran zu erfreuen – und zwar mit all den lieben Menschen, mit denen wir in Beziehung stehen. Deshalb feiere ich mein halbes Jahrhundert auch nicht nur an einem einzigen Tag, sondern zelebriere dieses Ereignis gleich das ganze Jahr hindurch. So habe ich immer mal wieder etwas, worauf ich mich freuen kann – sei dies ein Essen mit Freunden, eine längere Reise oder ein Wochenende mit meinen Schwestern. Ganz nach dem Motto: Warum warten, wenn sich jetzt die Gelegenheit ergibt? Das ist vielleicht etwas unkonventionell; ich war aber schon immer für eine Überraschung gut.

Feste feiern, wie sie fallen?

In den vergangenen zwei Jahren mit Corona mussten wir auf viele Feiern verzichten. Vielleicht

liegt mir auch deshalb so viel daran, mich mit meinen Liebsten zu treffen und Zeit mit ihnen zu verbringen. Ich nutze nun einfach die Gelegenheit,

“ Das Jahr 2023 ist ein besonderes Jahr. Nicht nur für Viva Luzern Eichhof, sondern auch für mich persönlich. Ich werde nämlich ebenfalls 50 – und freue mich sehr, dass ich diesen Tag erleben darf. Keine Selbstverständlichkeit! ”

Andrea Wanner, Geschäftsführerin Viva Luzern.

gemeinsam mit ihnen an die vielen schönen Erfahrungen und Erlebnisse vergangener Jahre zu denken und neue Erinnerungen zu schaffen. Dieses Bedürfnis haben aber nicht alle Menschen. Gerade in der Langzeitpflege kommt es immer mal vor, dass der Trubel einer Geburtstags- oder Weihnachtsfeier für eine Bewohnerin oder einen Bewohner zu viel wird. Auch wer generell nicht in Feierlaune ist oder grundsätzlich keine Leute um sich haben mag, braucht kein schlechtes Gewissen zu haben. Es steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern frei, ob und wie sie feiern wollen. Hier sind wir als Viva Luzern in der Verantwortung, genau zuzuhören, die Bedürfnisse der Bewohnenden aufzunehmen und ihren Wunsch – zu feiern oder eben nicht – zu respektieren.

Angst vor dem Erinnern.
Wichtig scheint mir, dass jeder Mensch für sich selbst die Frage beantworten kann: Für wen feiern wir: für uns selbst oder für das Umfeld? Viele Angehörige sind sich vielleicht nicht bewusst, dass ihr Wunsch, den Geburtstag der Mutter oder Oma zu feiern, zu einer Erwartungshaltung führen kann, die Druck oder auch Ängste auslöst. Denn gerade wenn es um das Erinnern geht, ist Sensibilität gefragt – und zwar nicht nur bei Demenzbetroffenen. So können Fotografien, Briefe und andere Andenken an frühere Tage wunderbare Emotionen auslösen – aber auch Melancholie. Beides hat seinen Platz. Entscheidend ist, dass wir uns als Gesellschaft, Familie und Viva Luzern zurücknehmen und nicht einfach über die Köpfe der Bewohnerinnen und Bewohner hinweg feiern. Auch wenn wir es gut meinen: Es ist übergriffig, zu glauben, wir wüssten, was gut für sie oder ihn ist.

Dankbar zurückschauen.
Das Betriebsjubiläum Viva Luzern Eichhof ist hingegen ein schöner Moment, um sich an die Anfänge zu erinnern und an die vielen prägenden Etappen und Ereignisse danach. Es bietet Gelegenheit, die Aufmerksamkeit auf das Geleistete zu richten, auf das Jetzt und auf die Zukunft. Das Jubiläum stellt für mich eine Art Denkmal in der Zeit dar, das sowohl für Beständigkeit als auch für Wertschätzung steht. Eine Wertschätzung all jenen gegenüber, die Viva Luzern Eichhof in diesen 50 Jahren mitgeprägt und ein solches Jubiläum überhaupt ermöglicht haben.

Dazu gehört zunächst die Initiantin für das Haus Eichhof, die Bürgergemeinde Luzern. Dann all jene, die den Willen und die Kraft aufbrachten, das Vorhaben umzusetzen und weiterzuentwickeln; wie auch alle Mitarbeitenden, die sich stets für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner einsetzten – bis heute. Wir würden allerdings keine 50 Jahre zählen, wären da nicht die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die uns im pflege- und betreuungsbedürftigen Alter ihr Vertrauen schenken. So ist das Jubiläum eine grosse Freude – und ideal, um ihnen allen Danke zu sagen.

Kleine Freuden des Alltags.
Als Geschäftsführerin von Viva Luzern sind mir aber nicht nur runde Geburtstage und Jubiläen wichtig. Auch das Feiern von kleinen Erfolgen, Meilensteinen und Etappen ist überaus wertvoll. Feiern vermittelt nämlich nicht nur Wertschätzung. Es schweisst auch zusammen, wirkt motivierend und schwört auf die gemeinsame Vision

“ Es steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern frei, ob und wie sie feiern wollen. Hier sind wir als Viva Luzern in der Verantwortung, genau zuzuhören, die Bedürfnisse der Bewohnenden aufzunehmen und ihren Wunsch – zu feiern oder eben nicht – zu respektieren. ”

Andrea Wanner, Geschäftsführerin Viva Luzern.

ein. Auch richtet das Feiern die Aufmerksamkeit auf das Positive und sorgt für die wohltuende Bestätigung, dass sich die harten Zeiten, Mühen und Anstrengungen lohnen. Und sollte sich doch einmal nichts zum Feiern finden, hilft der Blick auf die kleinen Freuden des Alltags. Sie sind manchmal nicht auf Anhieb wahrzunehmen – dennoch sind sie da, sorgen für kleine Schmunzler oder erhellen uns den Tag.

Andrea Wanner.

«Unsere Personalfeste waren legendär.»

Zwei ehemalige Mitarbeiterinnen erinnern sich.

Alice Aebischer und Wally Wiest waren über 20 Jahre im Viva Luzern Eichhof tätig. Im Gespräch erzählen die beiden ehemaligen Mitarbeiterinnen, wie sie die Zeit erlebt haben – und warum der Zusammenhalt unter den «Eichhöflern» früher besonders gut war.

Jeden Freitagnachmittag treffen sich Alice Aebischer und Wally Wiest im Viva Luzern Eichhof, um in der dortigen Kapelle an der Probe des Seniorenchors Luzern teilzunehmen. Für die Damen, beide 82-jährig, bedeutet der Ausflug in den Eichhof immer auch eine kurze Reise in die Vergangenheit, denn schliesslich haben sie einen Grossteil ihres Berufslebens hier verbracht. Wally Wiest trat ihre Stelle im Frühling 1974 – ein halbes Jahr nach der Eröffnung – an, Alice Aebischer folgte vier Jahre später. Und beide blieben bis zum Beginn dieses Jahrtausends.

«Obwohl das Haus heute ganz anders aussieht als damals, ist da noch immer ein Gefühl der Vertrautheit», erzählt Alice Aebischer bei einem Kaffee im Eichhof-Bistro. Dann kramt sie ein Couvert aus der Tasche und beginnt einen Text vorzulesen, den sie im Hinblick auf das Treffen mit dem viva!-Magazin vorbereitet hat. Auf mehreren handgeschriebenen Seiten hat sie die Geschichte des Eichhofs festgehalten. So berichtet sie etwa davon, wie der Eichhof in den ersten Jahren vor allem von den Sarner Schwestern lebte. Die Absolventinnen der Obwaldner Krankenpflegeschule spielten in den ersten Eichhof-Jahren eine tragende Rolle, weil sich die Bürgergemeinde Luzern am schweizweit ersten Ausbildungszentrum für ambulante Krankenpflege für zukünftige Gemeindeschwestern beteiligte. Doch siehe

da: Trotz der tatkräftigen Unterstützung der jungen Sarner Schwestern waren bereits in den Siebziger- und Achtzigerjahren Fachkräfte ein rares Gut. «Phasenweise waren wir so knapp an Leuten, dass der Direktor und die Pflegeleiterin zusammen ins nahe liegende Ausland reisten, um neue Mitarbeiterinnen zu rekrutieren», berichtet Alice Aebischer.

Der Eichhof war gross und modern.
Dass im Eichhof der Personalbedarf besonders gross war, erstaunt indes nicht: Mit 178 Bewohnerinnen und Bewohnern war der Eichhof das grösste Pflegeheim weit und breit. Und auch das modernste: So funktionierten zum Beispiel von Anfang an alle Haupttüren automatisch, damit Rollstuhlfahrer sich unbehindert im Hause bewegen konnten. Auch mit dem Therapieweg, der im bis heute beliebten Park vor dem Haus angelegt wurde, ging man mit der Zeit. Wie es in einer 1974 erschienenen Ausgabe des Magazins «Zeitlupe» heisst, erhielten gehbehinderte Seniorinnen und Senioren dort die Möglichkeit, «durch verschiedenartige Beläge und verschieden hohe Treppenstufen, gesichert durch beidseitige Handläufe unter Anleitung der Therapeutin» die Sicherheit beim Laufen wieder zu gewinnen. Und auch an Fusspflege-, Coiffeur- und Zahnarztraum wurde gedacht.

Trotz allem Fortschritt: Laut Alice Aebischer und Wally Wiest erinnerte der Eichhof in der Anfangszeit stark an ein Spital. «Es gab zwar einen grossen Aufenthaltsraum, doch dieser war nicht in der Abteilung integriert und wurde wenig genutzt.» Und: «Während es heute fast nur noch Einzelzimmer gibt, gab es vor vierzig Jahren noch viele Viererzimmer. Das wäre heute wohl undenkbar.» Im Laufe der Zeit zeigte sich, dass die Menschen länger – zum Teil jahrzehntelang – im Heim blieben. Dementsprechend wurden die Bedingungen Schritt für Schritt angepasst. Auch Wally Wiest bestätigt, dass die Atmosphäre in den Siebziger- und Achtzigerjahren «alles andere als wohnlich» war. «Augenfällig dafür ist auch die Tatsache, dass wir von Patienten sprachen.» Die Bewohnerinnen und Bewohner kamen erst viel später. Je mehr Jahre verstrichen, desto stärker ging man im Eichhof auf die Bedürfnisse der Bewohnenden ein. Und auch auf jene der Mitarbeitenden. «Schon früh wurde ein Personalausschuss ins Leben gerufen, der sich für die Bedürfnisse der Mitarbeitenden einsetzte», erzählt Wiest.

> **“ Mein Wunsch ist es, so lange wie möglich selbstständig zu Hause zu bleiben. Sollte ich irgendwann mehrheitlich von fremder Hilfe abhängig sein, bin ich offen für den Schritt ins Betagtenzentrum. ”**
>
> Alice Aebischer, ehemalige Mitarbeiterin Viva Luzern Eichhof.

«Wir waren wie eine Familie.»
Alice Aebischer und Wally Wiest erzählen lebhaft von ihrer Zeit im Eichhof. «Was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, ist der tolle Zusammenhalt, den wir ‹Eichhöfler› untereinander pflegten», betont Wiest. «Wir waren wie eine Familie.» Das lag auch daran, dass viele Kolleginnen in einem der drei Personalhäuser auf dem Gelände wohnten. «Jedes Zimmer verfügte über ein privates WC, Lavabo und Dusche, was für damalige Verhältnisse sehr modern war.» Die Personalhäuser waren aber nicht nur praktisch, sie wirkten sich auch positiv auf das Betriebsklima aus: «Wir trafen uns nicht nur bei der Arbeit, sondern auch in der Freizeit. Besonders legendär waren die Personalfeste, die wir regelmässig feierten», erzählt Wiest lachend. Diese fanden stets im grossen Festsaal statt und dauerten oft bis in die frühen Morgenstunden.

1924/25 – der Beginn als Alters-, Sozial- und Pflegezentrum.
Die Ortsbürgergemeinde Luzern kauft von den Erben des Brauerei-Unternehmers Heinrich Endemann die «Villa Eichhof» mit Park. Diese wird als Männerheim genutzt.

1955 – ein erster Neubau.
An der Dreilindenstrasse wird ein zusätzliches Männerheim (heute Haus Saphir) gebaut. Integriert ist eine moderne Zentralwäscherei.

1964 – die Leute werden älter: Wohnungsnot.
Alterswohnungen in drei Laubenganghäusern (heute Smaragdhäuser) und im Hochhaus (heute Haus Aquamarin) werden bezogen.

1972 – ein neues Alterswohnheim. Das moderne Altersheim (heute Haus Diamant) steht Frauen und Männern zur Verfügung.

1973 – ein topmodernes Pflegeheim.
Eröffnung des neuen Pflegeheims (heute Haus Rubin) mit 180 Betten. Ein vollamtlicher Heimarzt leitet die medizinische Betreuung. Die pflegerische Betreuung wird durch Schwestern von Besançon und die Sarner Schwestern sichergestellt.

1973 – eine Grossküche.
Eine moderne Grossküche beliefert nicht nur den «Eichhof», sondern auch andere Heime und den ambulanten Mahlzeitendienst.

1973 – ein Notspital.
Für den Katastrophenfall wird im Untergeschoss ein Notspital mit Operationssaal und Liegeräumen für 250 Personen sowie einer Notküche eingerichtet.

1979 – die geriatrische Medizin wird gefördert.
Mit einer ersten Assistenzarztstelle wird die Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Luzern ausgebaut.

Wally Wiest (links) und Alice Aebischer im Gespräch mit viva!-Magazin-Redaktor Daniel Schriber.

Viele Reorganisationen miterlebt.
Im Gespräch mit den ehemaligen Mitarbeiterinnen wird klar, dass sich die Arbeit im Betreuungs- und Pflegebereich im Laufe der Zeit verändert hat. «Wir hatten definitiv weniger Büroarbeit und wohl auch weniger Stress als die heutigen Kolleginnen und Kollegen», sagt Wally Wiest. Ein weiterer Unterschied: Während sich Viva Luzern Eichhof heute als «Haus der Spezialisierungen» positioniert, gab es in den ersten Jahren noch keine spezielle Abteilung für Menschen mit Demenz. Als diese lanciert wurde, übernahm Wally Wiest prompt deren Leitung. Auch Alice Aebischer, die als stellvertretende Oberschwester tätig war, erlebte zahlreiche Reorganisationen.

Heute können es Alice Aebischer und Wally Wiest ruhiger angehen lassen. Beide Frauen wurden Anfang der Nullerjahre pensioniert. Aus den früheren Berufskolleginnen wurden in der Zwischenzeit Freundinnen, die regelmässig etwas gemeinsam unternehmen. Auf die Frage, ob sie sich irgendwann vorstellen könnten, selber ins Betagtenzentrum zu ziehen, antwortet Alice Aebischer: «Mein Wunsch ist es, so lange wie möglich selbstständig zu Hause zu bleiben. Sollte ich irgendwann mehrheitlich von fremder Hilfe abhängig sein, bin ich offen für den Schritt ins Betagtenzentrum.» Wally Wiest nickt zustimmend – und sagt dann: «Wenn es dann einmal so weit ist, weiss ich, dass ich gut aufgehoben sein werde.»

Daniel Schriber.

1982 – ein Tagesspital entsteht. Menschen mit leichtem Pflegebedarf werden in einem speziellen Tagesspital betreut. Später erfolgt die Weiterentwicklung zu einem Tagesheim.

1991 – ein modernes Leitbild. Die Anforderungen an die Alters- und Pflegezentren ändern sich rasant. Ein neu erarbeitetes Leitbild nimmt diese Entwicklungen auf.

1992 – Ende der Zusammenarbeit mit den Sarner Schwestern. Die Zusammenarbeit mit den Sarner Schwestern und schon früher jene mit den Besançon Schwestern wird nicht fortgeführt.

1994 – Modernisierung. Die elektronische Datenerfassung (EDV) hält in allen Bereichen vom «Eichhof» Einzug.

2000 – Fusion der zwei städtischen Gemeinden. Die Bürger- und Einwohnergemeinde der Stadt Luzern fusionieren.

2004 – die Taufe. Alle Häuser auf dem Eichhof-Areal erhalten die Bezeichnung von Edelsteinen (Rubin, Diamant, Saphir, Aquamarin und Smaragd).

2008 – der Bezug des neu renovierten Hauses Rubin. Das Haus Rubin erstrahlt in neuem Glanz. Ein neuer Innenhof ermöglicht den Blick von oben nach unten und umgekehrt.

2008 – eine spezialisierte Abteilung für palliative Pflege. Die neue Abteilung Palliative Care richtet sich an schwer kranke junge und ältere Menschen und ihre besonderen Bedürfnisse.

Viva Luzern Eichhof.
26. August 2023 | 10 bis 17 Uhr.

Jubiläums-anlass.

Kommen Sie vorbei und geniessen Sie die herrliche Atmosphäre in unserem Park. Tauchen Sie ein in die Geschichte vom Viva Luzern Eichhof und lassen Sie sich von uns kulinarisch und musikalisch verwöhnen.

Die Attraktionen:

- Zahlreiche Markt- und Infostände
- Diverse Foodstände
- Segnungsfeier mit Seniorenchor
- Musikalische Unterhaltung
- Spiel und Spass für die ganze Familie
- Blick hinter die Kulissen
- Impulsreferate
- Überraschungsgäste

2015 – aus den städtischen Heimen wird Viva Luzern. Die Betagtenzentren der Stadt Luzern werden in der gemeinnützigen Unternehmung Viva Luzern verselbstständigt.

2017 – dezentrale Küche. Jedes Betagtenzentrum von Viva Luzern kocht künftig am eigenen Standort. Die Grossküche vom Viva Luzern Eichhof kocht damit neben dem eigenen Bedarf auch für Mittagstische sowie Mahlzeitendienste.

2017 – elektronische Pflegedokumentation. Mit der Einführung der neuen elektronischen Pflegedokumentation CareCoach ebnet sich der Weg für die weitere Digitalisierung im Betagtenzentrum.

2018 – Sofortaufnahme. Der Umzug in ein Betagtenzentrum erfolgt immer häufiger unverhofft. Viva Luzern Eichhof nimmt deshalb ältere Menschen, die dringend auf Betreuung und Pflege angewiesen sind, innert kürzester Frist rund um die Uhr auf.

2019 – Umzug Diamant. 60 Bewohnende vom Haus Diamant ziehen ins neu sanierte Haus Pilatus im Viva Luzern Dreilinden um.

2020 – Einzelzimmer im Haus Rubin. Aufgrund der veränderten Nachfrage werden die Zimmer im Haus Rubin hauptsächlich als Einzelzimmer bewohnt.

2023 – Viva Luzern Eichhof feiert! 50 Jahre modernes Betagtenzentrum, 99 Jahre Männerheim. Eine grosse Geschichte!

Strategie 2030. Gestützt auf die Strategie 2030 von Viva Luzern, stärkt Viva Luzern Eichhof seine Positionierung als «Haus der Spezialisierungen».

Zahlen & Fakten.

Viva Luzern Eichhof im Überblick.

270
Mitarbeitende
kümmern sich Tag für Tag um das Wohl der Bewohnenden.

75,7
Prozent
beträgt der Frauenanteil der Mitarbeitenden im Viva Luzern Eichhof.

193
Bewohnende
finden im Viva Luzern Eichhof ein Zuhause.

30
Nationalitäten
arbeiten im Viva Luzern Eichhof Tag für Tag unter einem Dach.

41
Auszubildende
erlernen aktuell einen Beruf im Viva Luzern Eichhof.

90
Eintritte
zählte die Sofortaufnahme im Jahr 2022 – eine schnelle Hilfe zur Entlastung.

7
Betten
stehen im Viva Luzern Eichhof für die spezialisierte Palliative Care permanent zur Verfügung.

1000
Mahlzeiten
werden im Viva Luzern Eichhof jeden Tag frisch zubereitet.

12
Plätze
stehen für Menschen mit Demenz im Angebot.

150
Kilogramm Wäsche
verarbeitet die Wäscherei des Viva Luzern Eichhofs täglich.

84
Aktivierungsangebote
stehen im Viva Luzern Eichhof durchschnittlich pro Woche zur Verfügung.

800
Tonnen
Holzschnitzel verbrennt unsere Heizung pro Jahr.

25 000
Schritte
legen die Mitarbeitenden vom technischen Dienst jeden Tag durchschnittlich bei ihrer Arbeit zurück.

246
Kilogramm
Früchte und Gemüse werden im Viva Luzern Eichhof täglich verarbeitet.

Blick in die Zukunft.

«Die Qualität steht und fällt mit dem Personal.»

Steigende Komplexität, fehlende Fachkräfte, höhere Kosten: Die Pflege- und Betreuungsbranche ist mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Wie diese Aufgaben heute gemeistert und welche Themen in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden, erklärt Joel Früh, Betriebsleiter Viva Luzern Eichhof.

Joel Früh, Sie sind seit bald neun Jahren bei Viva Luzern. Inwiefern hat sich die Branche in den vergangenen Jahren verändert?
Auf sämtlichen Ebenen ist viel passiert. Eine der grössten Herausforderungen ist der Fachkräftemangel, der sich zuletzt weiter zugespitzt hat. Zwar gab es immer schon Zeiten, in denen nicht genügend Personal vorhanden war – doch mittlerweile hat sich das Thema klar akzentuiert. Fakt ist: Wenn wir jetzt als Gesellschaft nicht die nötigen Massnahmen ergreifen, werden uns in Zukunft qualifizierte Menschen fehlen. Wir sind heute mehr denn je gefragt, uns als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren. Denn genau das sind wir ja auch. Ich kann mit bestem Gewissen sagen: Wer nach einer sinnstiftenden beruflichen Perspektive sucht, ist bei uns am richtigen Ort.

Wie stellen Sie sicher, dass die Qualität trotz Personalmangel hoch bleibt?
Die Qualität unseres Betriebs steht und fällt mit dem Personal. Deshalb haben wir in den letzten Jahren im Viva Luzern Eichhof unseren Fokus stark auf die Entwicklung der Betriebs-, Führungs- und Dienstleistungskultur gelegt. Unser Ziel ist es, nicht nur gute Leute zu finden, sondern diese

auch zu halten. Um dieses Ziel zu erreichen, investieren wir sehr viel in die Aus- und Weiterbildung sowie in die Arbeitsbedingungen.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?
Die letzten drei vakanten Kaderpositionen konnten wir mit Persönlichkeiten besetzen, die ihre Berufskarriere bei Viva Luzern gestartet und sich bei uns weitergebildet und -entwickelt haben. Weiter haben wir einen Personalpool ins Leben gerufen, welcher uns ermöglichen soll, kurz- und mittelfristige Personalengpässe auszugleichen. Durch die flexibel wählbaren Arbeitszeiten wollen wir erreichen, dass wir jede verfügbare Stunde, die jemand zu investieren bereit ist, auch tatsächlich nutzen können.

Wer entscheidet sich heute für einen Beruf in der Langzeitpflege?
Menschen, die den Wert von langfristigen Beziehungen zu ihrem Klientel erkannt haben. Im Spital, wo die Aufenthaltszeiten immer kürzer werden, ist es kaum mehr möglich, einen Bezug zu den Patienten aufzubauen. Bei uns hingegen hat man keine Patienten oder Fälle, sondern Bewohnende. Gleichzeitig übernehmen unsere Mitarbeitenden relativ schnell viel Verantwortung. Wer in seinem Job aktiv mitwirken möchte, wird bei uns fündig.

Wir haben von den personellen Entwicklungen gesprochen. Wie siehts auf der Kundenseite aus?
Eine Entwicklung, die durch Corona zusätzlich befeuert wurde, ist die Tatsache, dass die Menschen heute später ins Betagtenzentrum einziehen. Gleichzeitig werden die einzelnen Situationen komplexer und die Ansprüche der Bewohnenden höher.

Hat die Langzeitbetreuung im Betagtenzentrum somit bald ausgedient?
Ich bin überzeugt, dass es auch in Zukunft die klassischen Langzeitformen braucht. Gleichzeitig gewinnen die Spezialisierungen zunehmend an Bedeutung. Dieses Thema haben wir uns im Viva Luzern Eichhof besonders auf die Fahne geschrieben: Wir sehen uns als Haus der Spezialisierungen. Neben der spezialisierten Betreuung und Pflege Demenz sowie der spezialisierten Palliative Care gehört seit einiger Zeit auch die Sofortaufnahme zu unserem Angebot.

Was ist darunter zu verstehen?
Im Viva Luzern Eichhof können Sie im Bedarfsfall rund um die Uhr eintreten. Wenn Sie als pflegende Angehörige plötzlich selbst ausfallen – zum Beispiel infolge Krankheit, Unfall oder Überlastung – oder der Pflegebedarf überraschend die Möglichkeiten übersteigt, bieten wir eine vorüber-

Viva-Luzern-Eichhof-Betriebsleiter Joel Früh hat stets ein offenes Ohr für seine Mitarbeitenden.

gehende Sofortaufnahme für Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf, die keine akute Spitalversorgung benötigen. Dieser Kurzaufenthalt schafft Zeit, gemeinsam eine nachhaltige Lösung zu finden.

Im Haus Diamant entstehen in den kommenden Jahren altersgerechte Wohnungen. Wie wird dieses Projekt den Viva Luzern Eichhof prägen?
Mit dem Bauprojekt werden wir der zunehmenden Nachfrage nach Wohnungen mit Dienstleistungen gerecht. Dank der unmittelbaren Nähe zum Betagtenzentrum können wir den Bewohnenden zudem einen fliessenden Übergang ins Betagtenzentrum ermöglichen.

Und dabei möglichst einen gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten?
Genau. Früher gab es im Viva Luzern Eichhof zahlreiche Dreier- und Viererzimmer – so etwas wäre heute nicht mehr denkbar. In Zukunft wird es praktisch nur noch Einzelzimmer geben. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, dass solche Entwicklungen immer auch mit Kosten verbunden sind. Zusammen mit den Kostensteigerungen beim Personal, der zunehmenden Komplexität sowie den gesteigerten Bedürfnissen verwundert es deshalb nicht, dass die Finanzierung der Langzeitpflege auch politisch ein prioritäres Thema ist.

Wofür steht Viva Luzern Eichhof im Jahr 2030?
Viva Luzern Eichhof wird zu einem Campus, auf dem es für jedes Bedürfnis im Alter ein passendes Angebot gibt – von Wohnangeboten mit unterschiedlichen Dienstleistungsformen über die klassische Langzeitpflege bis hin zu spezialisierten Pflegeabteilungen. Die Wohnlichkeit und die individuelle Betreuung werden in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Das Herzstück unseres Standorts bleibt auch 2030 unser Park, der an dieser zentralen Stadtlage einmalig ist.

Daniel Schriber.

Die Strategie 2030.

Viva Luzern steht für das Zuhause im Alter. Damit dies auch künftig so bleibt, hat der Verwaltungsrat gemeinsam mit der Geschäftsleitung die Unternehmensstrategie überarbeitet. Die Bevölkerung wünscht sich zunehmend, auch im hohen Alter möglichst lange in den heimischen vier Wänden zu leben oder in eine ähnliche Infrastruktur umzuziehen. Damit wird der Bedarf nach Plätzen in der klassischen Langzeitpflege in den nächsten Jahren weiter sinken, wobei gleichzeitig die Nachfrage nach ambulanten Dienstleistungen und Alterswohnungen steigt. Deshalb wird Viva Luzern die Kompetenz in der Demenz sowie der Gerontopsychiatrie ausbauen und das Angebot von Alterswohnungen erweitern.

“Früher Altersheim, heute Wellnesshotel mit Fachpersonal. Zu einer solchen 50-jährigen Qualitätssteigerung kann ich nur von Herzen gratulieren und hoffen: Lang lebe der Eichhof-Geist!”

Trudi Affolter, Bewohnerin Viva Luzern Eichhof.

**“Wohnen, Essen und die Pflege,
der Park mit seinem Tiergehege,
für Mamis Wohl ist all das wichtig,
deshalb für uns ist’s folgerichtig:
Gratulation und Dank, wir sind echt froh,
Eichhof ist 50, macht weiter so!”**

Theres Cotting, Tochter von Ruth Cotting, Bewohnerin Viva Luzern Eichhof.

“Mit viel Weitsicht wurde die damals grösste und modernste Wohnanlage der Schweiz gebaut und seither laufend den Bedürfnissen der älteren Menschen angepasst. Mein tiefster Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit grossem Fachwissen und Empathie den Bewohnenden täglich ihr ‹daheim sein› schaffen.”

Martin Merki, Stadtrat/Sozial- und Sicherheitsdirektor.

“Was mir guttut ...”

Niklaus Bünter zeigt uns seine Lieblingsplätze und -dinge in seinem Zuhause im Viva Luzern Eichhof.

“Was mir guttut ...”

Die Bibliothek ist einer meiner Lieblingsplätze – ich bin ein richtiger Büchernarr.

Ganz zuoberst, da habe ich einen Freund, den ich öfter mal besuche. Man hat eine Traumaussicht!

Während der Fasnacht ist unser Haus immer so toll geschmückt.

Diesen Stein habe ich im Garten gefunden – er ist mein Glücksbringer.

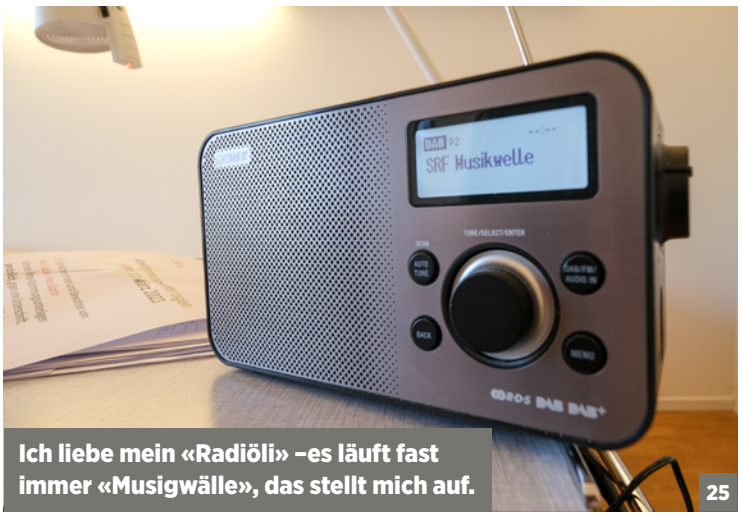
Ein spontaner Schwatz im Park: immer ein grosses Vergnügen!

Wir treffen uns regelmässig zum Jass. Da gibt es immer viel zu lachen.

Die vielen Statuen im Park gefallen mir.

Die Bäume im Park sind eine wahre Pracht – sie geben einem Kraft und Halt.

Die Kapelle im vierten Stock ist ein wunderbarer Ort der Ruhe.



Ich liebe mein «Radiöli» –es läuft fast immer «Musigwälle», das stellt mich auf.

Diese Eule habe ich von meiner Frau.
Sie ist eine sehr talentierte Bastlerin.

Samstag, 6. Mai 2023.
Kornschütte Luzern.

Marktplatz 60plus.

Wie gestalte ich mein Leben nach dem Eintritt ins AHV-Alter? Was will ich noch? Was kann ich noch? Muss ich etwas? Getraue ich mich, etwas Neues anzufangen? Die Gäste auf dem Podium sagen, wie sie den neuen Lebensabschnitt angehen.

Markus Sigrist, früher Finanzvorsteher in Adligenswil, spricht über seine Gefühle bei der Begleitung von Schwerkranken. Hansjörg Vogel, pensionierter Psychotherapeut, gab den Bischofshut ab und wurde Vater einer Tochter. Andrea Pfalzgraf, Journalistin und Dokumentarfilmerin, geniesst als Pensionierte ihre Freiheiten. Und was verbindet Urban Frye, der ein Projekt mit ukrainischen Musikerinnen lanciert hat, mit dem ehemaligen SRF-Russlandkorrespondenten Peter Gysling?

Der Marktplatz 60plus ist eine Veranstaltung des Forums luzern60plus in Zusammenarbeit mit der städtischen Fachstelle für Altersfragen. Über 30 Institutionen zeigen an den Marktständen, wo sich Seniorinnen und Senioren engagieren können und wo sie Anregungen, Beratung und Unterstützung finden.

Weitere Informationen zu Programm und Begleitveranstaltungen siehe www.luzern60plus.ch.

Hilfsbereite und offene Nachbarn.

«Ich helfe gerne.»

Im Gespräch mit drei Persönlichkeiten im Viva Luzern Eichhof über die Vergangenheit, die Zukunft, über den Alltag in Luzern und über die Nachbarschaftspflege.

Gut gelaunt öffnet Alfred Stadler an einem winterlichen Morgen um 9 Uhr die Tür und bittet uns in seine Wohnung im Haus Aquamarin. Sein Tag dauert schon eine Weile an, steht er doch jeden Tag um 6.30 Uhr auf – ganz ohne Wecker – und holt nach dem Frühstück die Zeitung für die Mitbewohnenden des Hauses.

Herr Stalder, wie sieht der perfekte Start in den Tag für Sie aus?
Morgens höre ich zuerst die Nachrichten im Radio, damit ich weiss, was in der Region los ist. Heute lief ich gleich nach dem Frühstück zum Bahnhof. Dort schnappte ich mir ein paar Exemplare der Zeitung «20 Minuten» und brachte sie den Bewohnenden des Hauses.

Sie decken also Ihre Nachbarn mit Zeitungslektüre ein – eine nette Geste!
Ja, manchmal erledige ich auch die Einkäufe für meine Mitbewohnenden. Da einige nicht mehr ganz so gut auf den Beinen sind, mache ich für sie die Besorgungen. Früher holte ich vermehrt Medikamente. Diese können inzwischen aber hier im Viva Luzern Eichhof abgeholt werden. Heute bitten mich die Nachbarn eher um kleinere Alltagsgegenstände, wie zum Beispiel Batterien für das Radio. Das ist für mich keine grosse Sache, ich mache das gerne. Und als Dank revanchieren sie sich mit ein wenig Trinkgeld.

Wie gestalten Sie Ihren Alltag im Viva Luzern Eichhof?
Nach dem Spaziergang zum Bahnhof gehe ich dem Ufer entlang zur Ufschötti oder laufe über die Allmend zurück ins Quartier. Auch wenn ich fast niemanden mehr kenne, zu einem Kaffee gehe ich immer gerne ins Restaurant Obergrund. Dienstags besuche ich das Hallenbad auf der Allmend. Dort schwimme ich ein paar Runden und geniesse danach das Sprudelbad.

Nehmen Sie auch am Aktivierungsprogramm von Viva Luzern teil?
Zwei Tage die Woche klopfe ich einen Jass in der Gruppe. Hier macht mir niemand etwas vor, den Schieber kann ich gut. Das Gedächtnistraining und Handarbeiten sind Teil des Aktivierungsprogramms, das ich jeden Mittwoch besuche. Hier beantworten wir Fragen über verschiedene Themenbereiche. Die Rätsel liegen mir nicht so, aber wenn es um Geografiefragen geht, bin ich stark! Ich kenne mich aus – sowohl international als auch in der Schweizer Geografie. Denn früher war ich viel unterwegs: in Amerika, in Südafrika oder im hohen Norden.

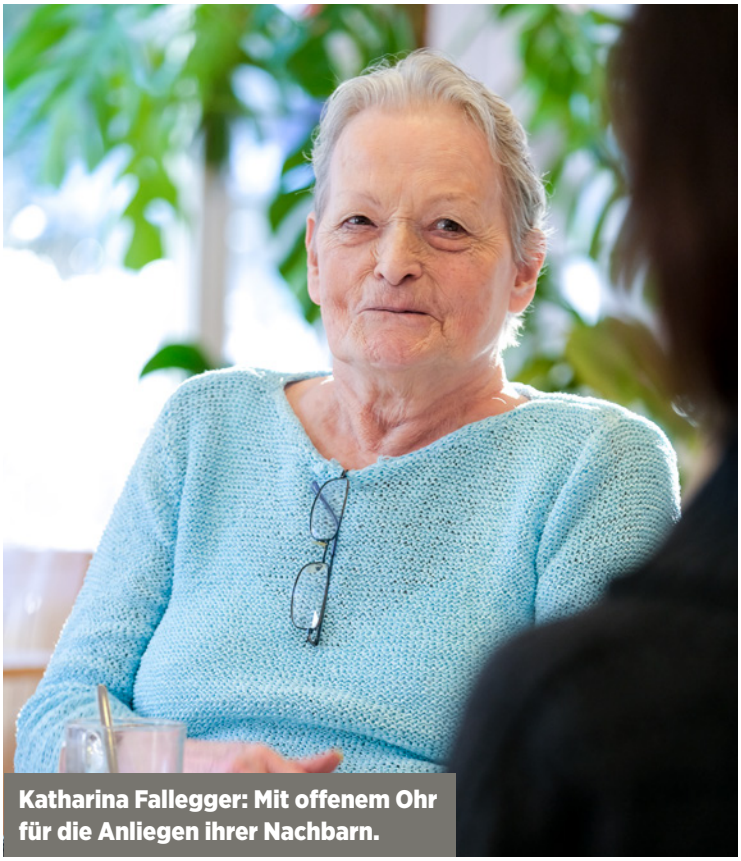
Welche weiteren Hobbys sind Ihnen wichtig?
Ich mag es, mit dem Zug durch die Schweiz zu reisen. Als Frühaufsteher steige ich um 6 Uhr in den Zug – zu dieser Zeit findet man immer einen Platz. So pendle ich manchmal an einem Tag nach Genf, St. Moritz oder sogar ins Val Mustair. Früher unternahmen wir diese Ausflüge zu zweit oder zu dritt. Heute ist es schwieriger, jemanden zu finden, der für einen Tag so weit wegfahren mag. Manchmal geniesse ich auch ein paar Fernsehstunden und schaue mir Fussball- und Eishockeymatches an.

> **“ Beim Jassen macht mir niemand etwas vor. ”**
>
> Alfred Stadler, Bewohner Viva Luzern Eichhof.

Sie sind also ein Sport-Fan?
Ja, im Gegensatz zur Politik interessiert mich der Sport sehr! Ich war immer Fan vom FCL, hatte eine Saisonkarte mit einem fixen Platz. Diese ist mir inzwischen zu teuer. Dieses Wochenende schaue ich mir die Lauberhorn-Abfahrt an. Wer gewinnen wird? Schwierig zu sagen. Ich fände es schön, wenn Feuz bei seinem letzten Heimrennen zusammen mit Odermatt auf dem Podest stehen würde (Anm. d. Red.: Heute wissen wir, dass Kilde vor Odermatt siegte und Feuz bei seinem letzten Rennen in Wengen auf Platz 5 fuhr).

Zur Person.
Alfred Stadler (geb. 1943) aus Luzern wuchs mit zwei Schwestern auf. Er verbrachte die Schulzeit im Toggenburg, absolvierte eine Gärtnerlehre und war danach bis zur Pension bei der Sauerstoff- & Wasserstoff-Werke AG Luzern (heute PanGas) tätig.

Elisabeth Röllin: Mit wachem Auge für gesellschaftskritische Fragen.



Katharina Fallegger: Mit offenem Ohr für die Anliegen ihrer Nachbarn.

Katharina Fallegger und Elisabeth Röllin sind beide im Jahr 1949 geboren und wohnen heute im Haus Rubin. Auch wenn ihr Werdegang sehr unterschiedlich ist, schauen sie gerne zurück in die wilden 70er-Jahre und teilen ihre Wünsche an die nächste Generation, wenn es um die grossen Themen dieser Welt geht.

Frau Fallegger, Frau Röllin, wie beschreiben Sie den Kontakt zu Ihrer Nachbarschaft?
Katharina Fallegger: Über die Nachbarschaftspflege weiss ich vieles zu berichten. Früher besetzte ich während 11,5 Jahren den Hauswartsposten in einem Haus mit 24 Parteien. Während dieser Zeit schlichtete ich zwischen den Nachbarn und korrigierte Vorurteile über die Mitbewohner. Ich mag es nicht, wenn Menschen hinter dem Rücken anderer tratschen. Hier im Eichhof ist es besser: Man kann den Kontakt zu den Leuten auswählen, einander ausweichen oder sich im Zimmer zurückziehen. In unserem Wohnbereich bin ich so etwas wie die «inoffizielle» Sprecherin. Vor Kurzem sassen wir an Silvester alle gemeinsam am Tisch. Diesen Moment nutzte ich, um mich im Namen von allen beim Pflegepersonal für die enorm gute Arbeit zu bedanken. Es war mir wichtig, ihm die gebührende Wertschätzung entgegenzubringen. Für unsere Anliegen ist das Pflegepersonal stets empfänglich. Und unter den Mitbewohnenden pflegen wir einen herzlichen Kontakt. Sie wissen, dass ich immer ein offenes Ohr habe, hilfsbereit bin und auch mit an Demenz erkrankten Menschen sehr gut umgehen kann. Dieses Feingefühl entwickelte ich schon früh: Mit 16 Jahren arbeitete ich in Neuenburg mit älteren Menschen.

> **“ Für eine gut funktionierende Nachbarschaft ist Offenheit wichtig. ”**
>
> Elisabeth Röllin, Bewohnerin Viva Luzern Eichhof.

Elisabeth Röllin: Ich bin oft umgezogen in der Vergangenheit. Wenn ich an einem neuen Ort einzog, entschärfte ich die Wohnsituation immer gleich zu Beginn. Ich organisierte einen Apéro unter den Nachbarn, was sehr auf Anklang stiess. Die Menschen waren neugierig auf mich als neue Mitbewohnerin und schätzten die Eigeninitiative sehr. Beim Einzug in den Eichhof lud ich aber nicht zum Apéro ein – ich mache doch keine Apéros mit Sirup (lacht)! Für eine gut funktionierende Nachbarschaft ist Offenheit wichtig. Hier bin ich etwas zurückhaltender.

Wie gestalten Sie Ihren Alltag?
Katharina Fallegger: Viva Luzern bietet ein tolles, vielseitiges Programm. Ich nutze das Angebot der Aktivierung (Gedächtnistraining), besuche Filmvorführungen und Konzerte und nehme an den Spielnachmittagen teil. Im Sommer bin ich gerne im weitläufigen Park. Diesen teilen wir mit Hasen, Hühnern, Schafen, Geissen und Eichhörnchen. Ich habe immer gesagt: Wäre ich ein Huhn, würde ich gerne hier leben. Einmal kriegten wir sogar Besuch von Lamas. Wir konnten sie richtig anfassen, ohne Gefahr zu laufen, dass sie spucken. Lamas

spucken nur, wenn sie Angst haben. Aber die Bewohnenden hier sind ja ruhigere Menschen.

Elisabeth Röllin: Solange ich noch laufen kann, gehe ich zwei bis drei Mal pro Woche in die Stadt. Dort treffe ich mich mit jemandem zum Kaffee. Meine Passion ist aber die Malerei. Mit Farbstiften, Neocolor oder Pinsel übertrage ich meine Stimmung und meine Gedanken auf das Papier. Manchmal überrasche ich mich selber, wenn ich eines meiner Werke nach einer gewissen Zeit ansehe und denke: Jesses, was habe ich denn da gemalt?! Schon als Kind habe ich viel gemalt. Ich zog früh aus und ging nach Kassel, um dort Gestaltung zu studieren. Über die Malerei kam ich zur Fotografie. Ich fotografierte während neun Jahren den Abendhimmel vom gleichen Standort aus. Dabei kriegte ich alle Farben vor die Linse: von Türkis, Pink über Rot bis zu Grau. Sämtliche Fotos sind sortiert und mit dem Datum versehen. Ich konnte doch diesen Stapel Fotos nicht einfach entsorgen! Deshalb entschied ich mich, dieses Werk im Viva Luzern Eichhof auszustellen. Bei der Ausstellung im Foyer vom Haus Rubin gab es sogar eine Vernissage zur Eröffnung.

Sie beide haben die 70er-Jahre erlebt. Wie prägend war diese Zeit für Sie?
Katharina Fallegger: Was wir damals alles erlebten während der Hippiezeit! Wir hatten das Privileg, aus der schwierigen Kriegsphase herausgekommen zu sein, und genossen eine gute Zeit. Hare Krishnas sind durch die Strassen gezogen, mit der neuen Mode kamen die Miniröcke auf und die Musik veränderte sich mit den Rolling Stones und den Beatles bis in die 80er-Jahre hinein. Ich wäre auch eine Rebellin gewesen. Da ich aber schon früh Kinder hatte, war ich damals schon etwas ruhiger.

Elisabeth Röllin: 1968 erlebte die Stadt Zürich erstmals Jugendproteste. Ich war an den Globus-Krawallen mittendrin. Widerstand ist wichtig, selbst wenn wir Jahre später zurückblicken und sehen, dass sich die Situation nicht verbessert hat – wenn 1 Prozent der Menschheit so viel Geld besitzt wie die restlichen 99 Prozent, dann stimmt etwas nicht. In den 70er-Jahren waren wir der Zeit voraus. Zusammen mit meinem damaligen Freund entwickelten wir in Kassel ein Experimentierhaus. Ein Pflanzenmantel sorgte dafür, dass wir ein konstantes Klima erreichten. Das bestätigten auch Messungen. Es sprach sich so weit herum, dass uns die Internationale Bauausstellung (IBA) nach Berlin holte. Dort begrünten wir Hinterhöfe in Kreuzberg und waren Teil der Besetzerszene. Nach Ostdeutschland wagte ich mich nie. Ich fürchtete mich vor der Willkür, nachdem ich einmal miterleben musste, wie ein Kollege bei der Ausreise von einer Beamtin aus der DDR schikaniert wurde. 1989 erlebten wir dann sogar den Mauerfall – das war schon eine verrückte Zeit.

> **“ Wäre ich ein Huhn, würde ich gerne hier leben. ”**
>
> Katharina Fallegger, Bewohnerin Viva Luzern Eichhof.

Was möchten Sie den kommenden Generationen mitgeben?
Katharina Fallegger: Mich beunruhigen die Klimakrise, die Luftverschmutzung und die drohende Nahrungsmittelknappheit. Bereits vor 20 Jahren warnten Stimmen, dass es fünf vor zwölf sei. Seither hat sich nichts verändert. Wenn ich daran denke, was meine Grosskinder noch alles erleben werden! Jeder muss nun seinen Beitrag leisten und entscheiden, worauf er verzichten kann.

Elisabeth Röllin: Die nachfolgenden Generationen müssen Augen und Ohren offen halten, damit sie Gefahren rechtzeitig wahrnehmen. Manchmal ist es fast ein wenig zum Verzweifeln, mitanzusehen, wie langsam sich die Gesellschaft weiterentwickelt. Wichtig ist: Nie aufgeben und immer ein bisschen rebellieren.

Sonja Baumann.

Tipp von Elisabeth Röllin an die Bewohnenden vom Viva Luzern Eichhof.

«Besuchen Sie unbedingt einmal den Sinnesraum! Hier können Sie mittels Filmprojektionen im Wald laufen, den Sternenhimmel bestaunen, dem Strand entlanglaufen, den Wellen lauschen und das Knirschen unter den Füssen im Schnee geniessen.»

Zu den Personen.

Katharina Fallegger (geb. 1949) aus Ebikon hat drei Söhne und drei Enkelkinder und wohnt seit September 2021 im Haus Rubin.

Elisabeth Röllin (geb. 1949) aus Sursee wuchs mit neun Geschwistern auf, hat eine Tochter und zwei Enkelkinder. Sie wohnt seit Oktober 2020 im Haus Rubin im Viva Luzern Eichhof.

Menschenfreund
und Tausendsassa.

«Ich bin bis heute ein Sozi geblieben.»

Sergio Tognacca hat aus dem Zugführerstand die ganze Schweiz entdeckt. Neben seiner Leidenschaft für die Eisenbahn hat der 88-Jährige immer auch ein grosses Herz für seine Mitmenschen.

Als die Luzerner Stimmbevölkerung 2005 mit einer Mehrheit von 85 Prozent zustimmte, das Haus Rubin für 28 Millionen Franken zu erneuern, war Sergio Tognacca als SP-Grossbürgerrat mittendrin im politischen Geschehen. Mittlerweile bewohnt der 88-Jährige selber ein Zimmer im Viva Luzern Eichhof. Auch wenn er es heute ruhiger angehen lässt, denkt er gern an sein ereignisreiches Leben zurück.

Herr Tognacca, Sie sind im Misoxtal geboren und in der Nähe von Bellinzona aufgewachsen. Was hat Sie in die Deutschschweiz geführt?
Die Arbeit. Ursprünglich habe ich Schreiner gelernt. Weil es im Tessin wenig Stellen gab, rieten mir meine Eltern, mich neu zu orientieren. So kam es, dass ich mit 23 Jahren nach Zürich zog. Dort arbeitete ich zunächst in der Gepäckverteilung am Hauptbahnhof, ehe ich etwas später die Ausbildung zum Kondukteur absolvierte.

Der Eisenbahn sind Sie anschliessend bis zum Ende Ihres Berufslebens treu geblieben.
Und sogar darüber hinaus. Ich denke heute noch mit Freude an meine Arbeit zurück und träume regelmässig von der Eisenbahn. Nach einigen Jahren als Kondukteur erhielt ich die Chance, mich mit 33 in Luzern zum Zugführer weiterzubilden. In den folgenden Jahren sah ich die ganze Schweiz.

Hatten Sie eine Lieblingsstrecke?
Die Fahrt über den Brünig hat mich immer wieder aufs Neue fasziniert. Aber auch sonst genoss ich es, unser Land vom Führerstand aus zu entdecken. Obwohl der Beruf auch strenge Seiten hatte – ich denke zum Beispiel an die unregelmässigen Arbeitszeiten, an Sonntags- und Nachtarbeit –, möchte ich keinen Moment davon missen.

Neben Ihren beruflichen Verpflichtungen engagierten Sie sich auch politisch. Wie kam es dazu?
Das eine führte zum andern. Ich engagierte mich bereits bei den SBB in der Gewerkschaft und setzte mich für die Rechte der Arbeitnehmenden ein. Irgendwann fragte mich der frühere SP-Nationalrat Toni Muheim, ob ich für die SP für den Grossbürgerrat der Stadt Luzern kandidieren möchte. Ich sagte zu – und wurde prompt gewählt. Am Ende war ich neun Jahre im Grossbürgerrat tätig.

Woher kommt Ihr Interesse für die Politik?
Ich bin in einer politischen Familie aufgewachsen. An unserem Esstisch wurde schon immer viel diskutiert. Bemerkenswert ist, dass meine Eltern beide freisinnig waren …

> **“ Ich bin froh, dass ich so viel gemacht habe. Ich durfte im Laufe meines Lebens viel lernen und noch mehr tolle Menschen treffen. Natürlich habe ich im Laufe der Zeit auch Fehler gemacht – aber das gehört zu einem Leben. Wer behauptet, keine Fehler zu haben, ist ein ‹Blöffer›. ”**
>
> Sergio Tognacca, Bewohner Viva Luzern Eichhof.

Ganz im Gegensatz zu Ihnen.
Ich fühlte mich schon immer als Linker. Und ich bin bis heute ein «Sozi» geblieben. Gleichzeitig habe ich aber immer die Meinungen anderer Leute respektiert. Die anderen Politiker sind nicht falsch, sie sind nur anderer Meinung. Nur wenn man Kompromissbereitschaft mitbringt, kommt man ans Ziel. Das zeigte sich nicht zuletzt bei grossen Bauprojekten wie dem Umbauprojekt des Hauses Rubin, das ich als Grossbürgerrat begleiten durfte.

Das Stimmvolk sagte im Sommer 2005 Ja zu diesem Projekt. Welche Erinnerungen haben Sie an jene Zeit?
Das Projekt gab natürlich viel zu reden. Und im Nachhinein hätte man bei der Planung wohl einiges besser machen können. Ich denke zum Beispiel an die Toiletten, die nicht ideal konzipiert waren. Im Laufe der Jahre konnten solche Mängel aber zum Glück korrigiert werden. Als Bewohner fühle ich mich heute sehr wohl hier.

Gab es Themen, die Ihnen als Politiker besonders am Herzen lagen?
Am liebsten engagierte ich mich für Kinder und Jugendliche. Während rund 20 Jahren organisierte ich ein Skilager für «Arbeiter-Kinder» aus Luzern. Zudem war ich neun Jahre in der Einbür-

Zugführer, Politiker, Familienmensch: Sergio Tognacca blickt auf ein ereignisreiches Leben zurück.

gerungskommission. Neben meinem Engagement im Grossen Bürgerrat war ich Präsident der SP-Sektion Ticino in Luzern. Zudem war ich rund 15 Jahre als freiwilliger Helfer der Reformierten Kirche tätig.

Welche Dinge waren Ihnen – neben Arbeit, Familie und Politik – sonst noch wichtig?
Eine grosse Leidenschaft war der Sport. Ich war Mitbegründer des Eisenbahner Sportvereins Luzern, der übrigens heute noch existiert. Als ich in Zürich lebte, spielte ich beim FC Blue Stars als Goalie in der 1. Liga. Hätte ich mir in einem Match gegen Schaffhausen nicht den Kiefer gebrochen, wäre ich vielleicht sogar in der Nati B angetreten.

Wo haben Sie Ihre Frau kennengelernt, mit der Sie später drei Töchter hatten?
Das war an einem Konzert des Männerchors des Eisenbahnpersonals. Noch heute bin ich meinem Kollegen dankbar, der mich zu diesem Anlass mitgenommen hat. Meine Frau verstarb im vergangenen Sommer; sie fehlt mir sehr. Wir sind bis am Schluss sehr gut miteinander ausgekommen.

Gab es nie Krach?
Aber natürlich, das gehört doch dazu. Wichtig ist, dass man sich nach einem Konflikt wieder aussprechen und versöhnen kann. Das haben wir immer geschafft. Ein Punkt, der immer mal wieder zu Streit führte, war die Tatsache, dass ich so oft weg war. Ob im Sport, in der Politik oder beruflich: Ich war immer fort.

Bereuen Sie manchmal, dass Sie so viel (ehrenamtlich) gearbeitet haben?
Im Gegenteil: Ich bin froh, dass ich so viel gemacht habe. Ich durfte im Laufe meines Lebens viel lernen und noch mehr tolle Menschen kennenlernen. Natürlich habe ich im Laufe der Zeit auch Fehler gemacht – aber das gehört zu einem Leben. Wer behauptet, keine Fehler zu haben, ist ein «Blöffer».

Sie leben seit über einem halben Jahrhundert in der Deutschschweiz. Wie nahe ist Ihnen das Tessin noch?
Sehr nahe. In meiner Brust schlagen definitiv zwei Herzen – eines für das Tessin und eines für die Deutschschweiz. Und das wird auch bis zum Schluss so bleiben.

Daniel Schriber.

Zur Person.
Sergio Tognacca ist mit seiner Schwester in Sementina bei Bellinzona aufgewachsen. Im Alter von 23 Jahren zog Tognacca nach Zürich, wo er bei den Schweizerischen Bundesbahnen eine Anstellung fand. Einige Jahre später absolvierte er in Luzern die Ausbildung zum Zugführer. Hier lernte er auch seine Frau Gilberte kennen, mit der er 56 Jahre verheiratet war. Als die Luzerner Stimmbevölkerung 2005 Ja zur Erneuerung des Hauses Rubin sagte, war Tognacca als Grossbürgerrat für die SP in das Geschäft involviert. Tognacca hat drei Töchter – zwei leben mit ihren Familien in der Region, eine ist nach Südafrika ausgewandert.

“Ich gratuliere und danke für die liebevolle Betreuung meiner dementen Frau Magdalena im Haus Rubin. Ich hoffe, unsere Nachfahren können beim nächsten Jubiläum in 50 Jahren Gleiches sagen.”

Dr. Pius Meier, alt Verwaltungsrichter, Ehemann von Magdalena Meier, Haus Rubin.

“Das Jubiläum des modernen Alters- und Pflegezentrums Eichhof steht stellvertretend für die jahrhundertelange, umsichtige Sozialpolitik der historischen und aktuellen Stadtgemeinschaft von Luzern und für den dynamischen Aufbruch in der Alters- und Pflegepolitik von der Nachkriegszeit bis heute.”

Ruedi Meier, Historiker, ehem. Stadtrat/Sozialdirektor.

“Der Eichhof ist ein wunderbarer Ort. Vor allem das liebe und einfühlsame Personal schätze ich jeden Tag aufs Neue. Ich wünsche dem Haus, dass es sich weiterhin so toll entwickelt wie bisher und nie stehen bleibt.”

Josef Wobmann, Bewohner Viva Luzern Eichhof.

Köstliche Jubiläumstorte.

Beerenharmonie auf zartem Biskuit.

Eine gelungene Feier wird gekrönt mit einer schmucken Torte. Das Team der Patisserie hat eigens für das 50-Jahr-Jubiläum von Viva Luzern Eichhof das Rezept der feierlichen Beeren-Quark-Torte geschrieben.

Für die Jubiläumstorte entwickelte das Team der Patisserie ein möglichst einfaches Rezept. So können auch Hausmänner und Hausfrauen ohne Patisserie-Erfahrung diese Torte backen. Die Zutaten sollen erfrischend, saisonal und lecker sein. «Mit diesem Anspruch ist die Beeren-Quark-Torte entstanden, die hoffentlich allen schmecken wird», erläutert Lenka Kaufmann.

Zutaten raffiniert kombiniert.
Lenka Kaufmann arbeitet seit 2020 in der Patisserie von Viva Luzern Eichhof. Die stimmige Kombination von Ingredienzen und Geschmäcken, die perfekte Konsistenz und die kleinen Details für feine, anmutige Produkte – das sind die Zutaten, die für Lenka Kaufmann eine gute Patisserie ausmachen. Ihre Leidenschaft, gepaart mit vertieften Fachkenntnissen, ist Ansporn für sie und ihr Team, bestehende Grundrezepte neu zu interpretieren. «Klassiker wie Cremeschnitten oder Vermicelles sind beliebt. Aber auch eigene Kreationen wie zum Beispiel Ritas Glühweinschnitten erhalten Anerkennung. Die zufriedenen Gesichter der Bewohnenden und jedes positive Echo erfreut unser Herz», erzählt Kaufmann. Ein dreiköpfiges Patisserieteam arbeitet abwechslungsweise in der Backstube. Ab und zu erhält es Unterstützung von einem Lernenden. Das ist beeindruckend, wenn man sich die Mengen vor Augen führt, die im Jahr 2022 zusammen mit der Gastronomie verarbeitet wurden: 3450 kg Mehl, 1425 kg Zucker, 45 648 Liter Rahm, 97 kg Eigelb und 177 kg Eiweiss. Jeweils 400 kg Kuchen- und Blätterteige sowie 250 kg Mürbeteig sorgten für süsse Momente für Bewohnende und ihre Gäste.

Viel Genuss trotz tiefem Zuckergehalt.
Die schönen Dessertkreationen richten sich nach den Bedürfnissen der Bewohnenden. Auf Gluten- oder Laktoseintoleranz nimmt die Patisserie Rücksicht und zaubert auf Wunsch auch vegane Nachtische. Auch wenn der Zucker ein wichtiger Bestandteil der Patisserie ist, achtet das Team auf einen tiefen Zuckergehalt. So verändert es Rezepturen auf raffinierte Weise, ohne den Genuss zu mindern.

Rita Säuberli, Gordana Jolovic-Pezer und Lenka Kaufmann krönen das Jubiläum mit einem frischen Beerentraum.

Rezept: Festliche Beeren-Quark Torte.

Biskuit:

3	Eier
100 g	Feinkristallzucker
1 Prise	Salz
100 g	Mehl
1 TL	Backpulver

Eine Springform von 24 cm Durchmesser vorbereiten. Den Ofen auf 180 Grad (Umluft) vorheizen. Eier mit Zucker und Salz ca. 10 Minuten auf höchster Stufe schaumig schlagen. Mehl mit Backpulver absieben und vorsichtig unter die Masse heben. Biskuitmasse in die vorbereitete Form einfüllen und 18 Minuten backen.

Nach dem Backen direkt aus der Form lösen und stürzen, mit feuchtem Küchentuch abdecken und auskühlen lassen. Das fertige Biskuit dritteln.

Füllung:

400 g	Quark
250 g	Mascarpone
90 g	Feinkristallzucker
½ Pack	Vanillezucker mit Vanillemark
	Zitronenraps (aus 1 Bio-Zitrone)
200 g	Vollrahm
1 Pack	Rahmhalter

Alle Zutaten ausser Rahm und Rahmhalter vermischen. Den Rahm steif schlagen, Rahmhalter einrieseln lassen und danach vorsichtig unter die Quarkmasse heben.

Ca. 250 g gemischte Beeren

Die verschiedenen Beeren waschen, abtropfen lassen, falls nötig kleiner schneiden. Etwas Creme auf dem ersten Biskuitboden verteilen, ca. ½ der Beeren darauf verteilen. Den mittleren Teil des Biskuits andrücken. Danach die nächste Schicht Creme aufstreichen und die zweite Hälfte der Beeren darauf verteilen. Mit dem Biskuitdeckel abschliessen. Mit der restlichen Creme die ganze Torte einstreichen.

Torte für etwa zwei Stunden in den Kühlschrank stellen.

Fertigstellung, Dekoration:
Nach Belieben ausdekorieren, in unserem Fall mit Beeren, Physalis, Pfefferminze, gehackten Pistazien und essbaren Blüten.

Lassen Sie es sich schmecken!

Neues entdecken.

Unterhaltungstipps von Natalie Meier.

Gesellschaftsspiel: «Ohne Moos nix los».
Das Leben ist kostspielig. Bei diesem lustigen Spiel stossen die Spieler jeden Tag des Monats auf neue Ereignisse, die ihnen das Geld durch die Finger rinnen lassen oder ihnen unverhofften Geldsegen bescheren. Es ist ein altes Spiel, das kein Ende hat. Wenn man will, kann man es den ganzen Tag spielen. Mir gefällt daran vor allem, dass man viel gemeinsam lachen kann. Die Ereignisse sind manchmal so lustig! Im Vordergrund steht der Spass. Ein sehr altes Spiel, das aktuell leider nur schwierig zu bekommen ist. Tipp: In der Ludothek schauen. Verlag: Hasbro.

Musik: «Ayliva».
Mein Musikgeschmack ist vielfältig. Besonders angetan hat es mir die deutsche Sängerin Ayliva. Die Musikerin mit türkischen Wurzeln macht German Pop. Die Songtexte sind voller Melancholie. Es sind aber weniger die Texte, die mich faszinieren. Ayliva hat eine unglaublich tolle Stimme. Sie schafft es auch, wenn sie flüstert, das Publikum zu packen. Ihr erstes Album hat sie 2022 veröffentlicht. Sie steht also noch ganz am Anfang ihrer Karriere. Zu finden überall dort, wo es gute Musik gibt.

Film: «Avatar: The Way of Water».
In den Avatar-Filmen geht es darum, dass ein gelähmter Ex-Marine auf dem fremden Planeten Pandora an einem wissenschaftlichen Experiment teilnimmt. Mit dem mental gesteuerten Avatar erlebt der Filmheld eine neue Art der Mobilität. Ich finde den Aufbau des Filmes faszinierend. Viele verschiedene Welten existieren parallel und müssen sich finden. DVD oder Streamingdienst.

Film: «Titanic».
Die Geschichte des reichen Mädchens, das in einem starren, freudlosen Leben gefangen ist und nicht mehr leben will. Sie wird vom lebenslustigen, aber mittellosen Jungen gerettet. Es entspinnt sich eine Liebesgeschichte, welche die Grenzen der damaligen Zeit sprengen will. Das Ende ist tragisch. Mir gefallen so romantische Heldengeschichten sehr. Da kann ich so richtig schwelgen. Am besten gefällt mir bei Titanic die Schlussszene, in welcher Jack sein eigenes Leben lassen muss, um das von Rose zu retten. Die absolut sensationelle Filmmusik löst bei mir zudem immer wieder eine Gänsehaut aus. DVD oder Streamingdienst.

Gesellschaftsspiel: «UNO Extreme».
UNO mochte ich schon als kleines Kind. Es ist ein spassiges Spiel, das man auch in grösserer Runde spielen kann. Im Vordergrund stehen das Glück, der Spass und das gemeinsame Erlebnis. Bei UNO Extreme kommt nun noch ein neues, ganz unberechenbares Element dazu – der Kartenverteiler. Je nachdem kann es sein, dass man gar keine Karte oder bis zu acht aufs Mal aufnehmen muss. Spass – und manchmal auch ein wenig Schadenfreude – ist garantiert. Verlag: Mattel Games.

Natalie Meier.
Lernende Fachangestellte Gesundheit
im Viva Luzern Eichhof.

“50 Jahre Geschichte und unzählige gelungene Geschichten in der Begleitung, Betreuung und Pflege von betagten Menschen – herzliche Gratulation an das Team Viva Luzern Eichhof! Behaltet eure Kraft, euch immer wieder aufzurichten und euren Weg zu gehen!”

Cati Hürlimann, Betriebsleiterin Viva Luzern Rosenberg und Mitglied der Geschäftsleitung.

**“Schon 50 Jahre – sehr beachtlich!
Gratulation, der Eichhof macht sich!
Möge es die nächsten Jahrzehnte so weitergehen
und der Eichhof jede Veränderung überstehen. Toi, toi, toi!”**

Susanne Amacher, Mitarbeitende Empfang/Bewohneradministration Viva Luzern Eichhof seit 29 Jahren.

**“Getrieben von der Begeisterung für Arbeit
und Tun, wächst der Einzelne über sich hinaus,
sodass Aussergewöhnliches entsteht.
Auf diesen Erfolg können wir alle sehr stolz sein.”**

Snjezana-Nena Medic, Fachangestellte Gesundheit, RAI-Mitarbeiterin und
Verantwortliche technische Geräte Pflege Viva Luzern Eichhof.

«Das ist mein zweites Zuhause.»

Im Alter zu Hause – darum kümmern sich täglich rund 1200 Mitarbeitende von Viva Luzern. Merima Keranovic und Mario Imgrüth vom Viva Luzern Eichhof unterhalten sich darüber, was ihren Beruf so einmalig macht.

Merima Keranovic startete als 20-Jährige bei Viva Luzern, zwei Jahre nachdem sie in die Schweiz gekommen war und ihre Familie nur ein bis zwei Mal pro Jahr sah. In der Reinigung tätig, kam sie rasch in Kontakt mit den Bewohnenden. «Sie haben mich herzlich aufgenommen. Manchmal erwarteten sie mich schon morgens mit einer Schokolade in der Hand und fragten, wie es mir gehe», erinnert sie sich zurück. Dieses Jahr feiert Merima Keranovic ihr 30-Jahr-Dienstjubiläum und fühlt sich jeden Tag ein Stück mehr verbunden mit den Menschen von Viva Luzern: «Das ist mein zweites Zuhause.»

> **„Das familiäre Klima ist sehr angenehm und motiviert das ganze Team."**
>
> Merima Keranovic, Mitarbeiterin Gastronomie Viva Luzern Eichhof.

Von der Pike auf gelernt.
Mario Imgrüth absolviert aktuell sein Praktikum in der Pflege und beginnt im August sein HF-Studium zum Pflegefachmann. Dabei hatte er vor drei Jahren nach der Matura den fixen Plan, an der ETH Maschinenbau zu studieren. Es kam anders. Für ihn war klar, dass er statt der Rekrutenschule einen Zivildiensteinsatz machen wird. «Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben», begründet er seinen Entscheid, während einem Jahr die Mitarbeitenden der Pflege im Viva Luzern Eichhof zu unterstützen. Er half den Bewohnenden morgens beim Aufstehen, wusch sie und half ihnen, sich schön zu kleiden. Nachmittags begleitete er sie zur Aktivierung oder ging mit ihnen nach draussen – immer mit derselben Absicht: den Alltag der Bewohnenden angenehm zu gestalten.

Entwicklungschancen bei Viva Luzern.
Bei Viva Luzern zu arbeiten, heisst, auf vielfältige Bedürfnisse älterer Menschen einzugehen. Interessierte Mitarbeitende bekommen zahlreiche,

spannende Aufgaben und einmalige Entwicklungschancen. Merima Keranovic signalisierte während ihrer Zeit als Reinigungskraft Interesse, sich weiterzuentwickeln. Ihre damalige Führungsperson bot ihr die Chance, in die Gastronomie zu wechseln. Sie sammelte Service-Erfahrung in verschiedenen Häusern und begrüsst noch heute die Gäste mit ihrem strahlenden Lächeln. «Es fühlt sich gut an, Teil eines so tollen Teams zu sein», beschreibt sie ihre Zufriedenheit.

Vertrauen als zentraler Wert.
Die Zusammenarbeit zeichne sich durch gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Vertrauen aus. Dem pflichtet auch Mario Imgrüth bei: «Das familiäre Arbeitsklima hat mich dazu bewogen, für das Praktikum hierher zurückzukehren. Die mir übertragenen Aufgaben zeugen von viel Vertrauen – gerade deshalb, weil es um Menschen geht!» Zudem spüre er eine grosse Offenheit für Neues. «Auch wenn wir uns ausserhalb der eigenen Kompetenzen einbringen, sind neue Ideen immer willkommen.»

Schöne Aussichten.
Merima Keranovic schmiedet bereits Pläne, wie sie die zum Dienstjubiläum geschenkten zehn Ferientage einsetzt: Nächstes Jahr steht die Hochzeit ihrer Tochter an. Als Keranovic vor 30 Jahren bei Viva Luzern startete, wurde sie gleich mit ihrer Tochter schwanger. Noch heute ist sie dankbar, dass sie damals die Chance erhielt, sich beruflich weiterzuentwickeln. So werden die beiden Jubilarinnen gemeinsam ein wunderbares Fest feiern. Was sie sich für die Zukunft bei Viva Luzern wünscht? Ihr Arbeitsalltag soll so bleiben, wie er ist. Denn: «Was gibt es Schöneres, als ein Spässchen mit den Bewohnenden und gemeinsam Feste zu feiern? Hier ist nicht alles so ernst, wie man von aussen annehmen könnte.» Mario Imgrüth beschäftigt sich neben dem bevorstehenden Studium mit der Zukunft der Pflege: «Ich denke, wir müssen fixe Strukturen aufbrechen und die Pflege vermehrt an den Bedürfnissen der Bewohnenden ausrichten – hin in Richtung Lebensraum für die Menschen.» Den Ausgleich zum Pflegealltag findet er neben der Familie und Freunden in der Musik. Imgrüth spielt seit der Primarschule Klavier. Seine Konzerte im Viva Luzern Eichhof bleiben allen in bester Erinnerung. «Musik prägt auch den Alltag vieler Bewohnenden. Sie hören viel Schlagermusik. Und oft merke ich abends, dass mich ‹s'Vogellisi› als Ohrwurm in den Feierabend begleitet», schmunzelt er.

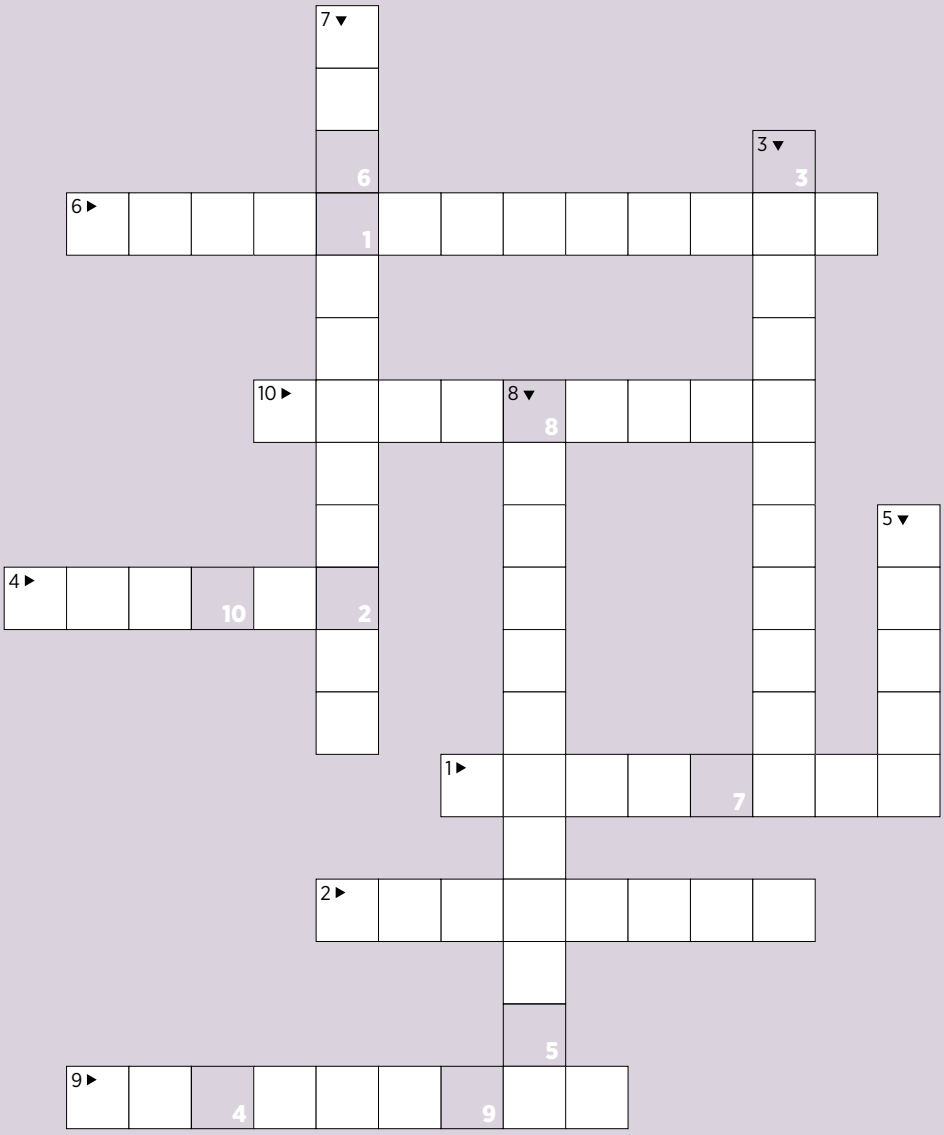
Sonja Baumann.

> **“ Die Pflege wird sich in Richtung Lebensraum für Menschen entwickeln. ”**
>
> Mario Imgrüth, Pflegefachmann im Praktikum, Viva Luzern Eichhof.

Mario Imgrüth schmiss das Maschinenbaustudium und blüht in der Pflege auf.

Kreuz + quer.

viva! lesen und gewinnen. Die Antworten auf unsere Fragen finden Sie in diesem Heft.



1. Wie viele Personen gratulieren dem Viva Luzern Eichhof im ganzen Magazin zum Jubiläum?
2. Als was bezeichnet Irma Zimmermann die freiwilligen Mitarbeitenden?
3. Was können Fotografien, Briefe und andere Andenken neben wunderbaren Emotionen auch auslösen?
4. Wo kann man bei einem Besuch im Viva Luzern Eichhof Kaffee trinken?
5. Welches Haus vom Viva Luzern Eichhof wurde 1973 als Pflegeheim eröffnet?
6. Wovon benötigt das Viva Luzern Eichhof jährlich 800 Tonnen?
7. Wie gleicht das Viva Luzern Eichhof kurz- und mittelfristige Personalengpässe aus?
8. Welche Tiere leben unter anderen im Park vom Viva Luzern Eichhof?
9. Wo wurde Sergio Tognacca geboren?
10. Was besorgt Alfred Stadler häufig für seine Mitbewohnenden?

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir:

1. Preis: Gutschein Hirschmatt Buchhandlung im Wert von 20 CHF.
2. Preis: Gutschein Heini Conditorei im Wert von 20 CHF.
3. Preis: Docupass von Pro Senectute im Wert von 19 CHF.

Senden Sie uns Ihr Lösungswort. Wir wünschen viel Glück!

- Per E-Mail: kommunikation@vivaluzern.ch
- Per Post: Viva Luzern, Kommunikation und Marketing, Schützenstrasse 4, 6003 Luzern
- Einsendeschluss ist der 31. Juli 2023.

Vorname/Name

E-Mail

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

gedruckt in der
schweiz

Lernen Sie uns kennen.

Viva Luzern steht für das Zuhause im Alter. Ob kurzfristig, temporär oder ein neues Daheim – Sie wählen den Aufenthalt, der zu Ihren Bedürfnissen passt, und wir bieten Ihnen versierte Betreuung und Pflege in einem liebevollen und umsorgten Umfeld. Kommen Sie vorbei und lernen Sie unser Angebot kennen.

Rundgänge Mai bis Dezember 2023.

Viva Luzern Dreilinden.
Dienstag, 23. Mai 2023
Dienstag, 25. Juli 2023
Donnerstag, 28. September 2023
Donnerstag, 30. November 2023

Viva Luzern Eichhof.
Mittwoch, 10. Mai 2023
Mittwoch, 14. Juni 2023
Donnerstag, 17. August 2023
Donnerstag, 19. Oktober 2023
Donnerstag, 14. Dezember 2023

Viva Luzern Rosenberg.
Mittwoch, 24. Mai 2023
Mittwoch, 21. Juni 2023
Mittwoch, 16. August 2023
Mittwoch, 25. Oktober 2023
Mittwoch, 29. November 2023

Viva Luzern Staffelnhof.
Donnerstag, 1. Juni 2023
Donnerstag, 7. September 2023
Donnerstag, 9. November 2023

Viva Luzern Tribschen.
Mittwoch, 10. Mai 2023
Mittwoch, 30. August 2023

Viva Luzern Wesemlin.
Mittwoch, 7. Juni 2023
Mittwoch, 20. September 2023
Mittwoch, 22. November 2023

Programm.

14.00 Uhr
Führung durch den Betrieb.

14.30 Uhr
Fragerunde und Austausch bei Kaffee und Kuchen.

15.30 Uhr
Ende der Veranstaltung.

Rundgang.

Auf einem Rundgang durch unsere Betriebe zeigen wir Ihnen verschiedene Zimmertypen, die öffentlichen Räumlichkeiten sowie unsere Gastronomie.

Unsere Wohnungen mit Dienstleistungen.

Informationsnachmittag.
Café I Rest. Guggi, Taubenhausstr. 14, 6005 Luzern, 14.00–15.00 Uhr

Donnerstag, 15. Juni 2023
Donnerstag, 21. September 2023
Donnerstag, 9. November 2023

Hinweis: Am Informationsnachmittag finden keine Wohnungsbesichtigungen statt.

Anmeldung.

Es ist keine Anmeldung erforderlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kontakt.

Beratung Wohnen im Alter.
Kompetente Spezialistinnen stehen bei Fragen und Anliegen rund um Wohnen und Pflege im Alter zur Verfügung und vermitteln Pflegeplätze und Wohnungen mit Dienstleistungen.

Schützenstrasse 4
6003 Luzern
(Markt am Kasernenplatz)

Telefon 041 612 70 40
beratung@vivaluzern.ch

Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 8.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

Mehr Infos.

www.vivaluzern.ch/events